

Von „Logorrhoe“ und „Schtring-Dangas“

Zusammen präsentierten sie Musik-Kabarett vom Feinsten: Der Franke Klaus Karl-Kraus und die Dellnhauser Musikanten.

VON ALEXANDER FISCHER

Attenkirchen – Auch wenn der gemeinsame Vortrag die Ausnahme blieb: Das Publikum im Katti-Bräu in Attenkirchen hat selten so gelacht. Die Leute reagierten bisweilen so auffällig, dass Klaus Karl-Klaus für einen Moment inne hielt, um die Situation gebührend auszukosten.

Die erklärte Botschaft des Kabarettisten mit dem Hang zur Selbstironie lautete: Franken und Bayern können doch miteinander. Das kam an bei den Besuchern im Bürgersaal.

Kein Wunder, fing er doch

gleich damit an, den Franken Lothar Matthäus nach allen Regeln der Kunst durch den Kakao zu ziehen. Der leide an „Logorrhoe“, einer Art Rededurchfall, schwadronierte Karl-Kraus und traf damit ins Schwarze. Apropos, die Bezeichnung „Necher“, fränkisch für „Neger“ ließ ihm das geneigte Publikum gleich mehrfach durchgehen. Nein, politisch korrekt wollte, musste der „Comedian“ aus Franken auch gar nicht sein. Anhand bitterböser Milieustudien stellte Karl-Kraus auch die Theorie auf, dass starke Frauen heutzutage auf die Dienste von „Lebensabschnittsklaven“ zurückgriffen. Zur Hochform lief der Franke auf, als er darüber sinnierte, wie viele „Schtring-Dangas“ wohl aus der Unterhose seiner Mutter zu sa-



Franken und Bayern können doch miteinander: Das demonstrierten Kabarettist Klaus Karl-Kraus und die Dellnhauser Musikanten im Katti-Bräu.

FOTO: FISCHER

chen gewesen wären. „Vielleicht 50?“ Wieder hatte er einen Treffer gelandet und

konnte getrost aus dem Rampenlicht treten und das Feld für kurze Zeit den Dellnhau-

ser Musikanten überlassen.

Die verlegten sich aus gegebenen Anlass auf Schmäählie-

der und musikalische Frotzeleien, schreckten nicht einmal vor Nestbeschmutzung zurück: „Der Mische“ ist demzufolge „beim Dog und bei der Nacht“ hinter „den Madln“ her. Beim Refrain deuteten die Mitspieler von Bandleader und Trompeter Michael Eberwein, prompt auf ihren Chef. Der gab den Unschuldigen, schlug jedoch mit der freien Hand nach den Lästermäulern.

Klaus Karl-Kraus suchte nach einem Mittel, Franken mit Bayern und beide mit bayerischer Volksmusik und Kabarett zu verbinden. Es gelang ihm, indem er ein bayerisches Volkslied auf fränkisch vorsang und sich von den Dellnhausern dazu begleiten ließ – und landete damit noch einen weiteren grandiosen Lacherfolg.